



Karls Fehler holen uns ein / werft Piketty wieder weg

Artikel von Peter Berres vom Juni 2014

Derzeit toben [**unter anderen**] zwei Themen durchs globale Dorf, die nur bei erstem Betrachten nichts miteinander zu tun haben: die angebliche Kapitalismuskritik von Piketty und die so genannte Krim-Krise. Ich hoffe: nach der Kritik an den Kritikern und den Lobhudlern von Piketty wird klar, dass die Debatten einen gemeinsamen Kern haben. Ich werde den aber nicht benennen . . .

Eine zentrale Instanz bei Marx' KAPITAL ist das Verhältnis des toten K zum lebenden K = Arbeitskraft und die Aneignung der Ergebnisse von deren Zusammenwirken, Produkt genannt und WARE. Dabei bleibt er zunächst, jedenfalls ab 1859, also nach den GRUNDRISSEN, vollständig auf der Ebene des vereinzelt [**der einzelne phänomenologische Kapitalist, streng getrennt von allen anderen Kapitalisten**] Generierens von Profit - vulgo betriebswirtschaftlich - [**das gesamte ‚Kapital‘ ist beherrscht von dieser Technik der Einzelanalyse, also der Bewegungsanalytik des Einzelnen**], und erst bei der Gesellschaftlichmachung des Phänomens Profit bzw. MEHRWERT wird er dann politisch - vulgo volkswirtschaftlich (bitte nicht glauben, ich fände das einen angemessenen Begriff), vor allem in den MEHRWERT-Bänden. So gerät ihm ein Tatbestand nicht in den Blick oder wird zumindest nicht ausreichend benannt und analysiert, der aber für die Theoriebildung extrem wichtig ist:

Was bei einem individuellen Kapitalisten totes Kapital ist, also Produktionsmittel einschließlich Maschinen usw., ist vorher bei einem anderen individuellen Kapitalisten PRODUKT und dient dort dessen individueller MEHRWERTREALISIERUNG als Ware. Schließlich kauft der Kapitalist die Produktionsmittel bei einem anderen Kapitalisten, bei dem sie die Voraussetzung für dessen Profit als Ware sind und nicht als Produktionsmittel. Diese Ware ist wiederum hergestellt unter den analysierten betriebswirtschaftlichen Bedingungen, zerlegt in totes und lebendiges Kapital, und so fort - bis wir am Ende - besser am Anfang - den GENERELLEN Griff in die Natur als Lieferant der Ausgangsmaterialien haben, aus denen allein alles gemacht werden kann, selbst ein Anwaltsschriftsatz [**ein dezenter Hinweis auf meinen früheren Broterwerb**].

Da finden wir dann einen „Betrieb“ vor, in dem, vielleicht außer Hacke, Beil oder Spaten, NICHTS TOTES ALS KAPITAL mehr betriebswesentlich ist, außer die Verfügungsmacht über den Teil der Erdoberfläche, auf der sich das WERTERZEUGEN abspielen soll. Glücklicherweise liegt da so einiges herum: Wasser, Kartoffeln, Wildschweine, Baumwollsträucher, Eisen, Sand

Und so können wir den GESAMTEN Produktionsprozess auf die Betätigung von Arbeitskraft zurückführen, und in seiner kapitalistischen Form auf die private (= raubende) Aneignung der Produkte der Arbeiter durch die Bourgeoisie. In diesem krassen Ausgangsfall (des Fehlens jeglicher toter Kapital - Bestandteile) ist dann nicht der Produktionsmittelbesitz der zentrale Aspekt, sondern das Privateigentum an Grund und Boden und das Aneignungsrecht der Grundbesitzer an allem, was sich ebendort befindet, sowie die REALE MACHT über den „Arbeiter-Sklaven“. Das ist historisch für unsere Erd-Region leicht abzuleiten aus dem All-Eigentum des

Königs/Kaisers, später der Feudalherren, dann des Bürgertums als Aneignende wesentlicher Teile des Feudaleigentums, vor allem der RECHTE des Feudalherrn. [**Im historischen Prozess seit dem Beginn der Eroberung der Erde durch die Portugiesen und dann die Spanier hat das Feudale – grundeigentumsbezogene - eigentlich deswegen seine Rolle verloren, weil die Industrialisierung als dem NEUEN Motor der Bedürfnisbefriedigung nicht in den Händen des Feudalherrentums, sondern von Anfang an in den Händen des Bürgertums einerseits und des Geld-Wesens (auch bürgerlich, aber anders) stattfand. Die Habsburger und Hohenzollern hätten die Fugger und Konsorten und die Hanse-Herren besser zu den ihren gemacht; sie hätten ihre historisch-ökonomische Rolle vielleicht behalten können**]

Hier will ich den Prozess nicht historisch, sondern analytisch zerlegen, und komme zu dem Ergebnis:

JEDES Produkt kann in seine Arbeitskraft – Betätigung - Komponenten zurückzerlegt werden. Selbst das Aufheben von Diamanten wird so zu einem Arbeits-Akt, wenn ich den Diamanten nach dem Aufheben abliefern muss gegen ‚Lohn‘, vorzugsweise an den Grundeigentümer.

Nun ist schon klar: Soweit ich – als freier Produzent oder Lohnarbeiter-Ausbeuter - die Produkte jedweder Arbeitskraftbetätigung nicht zur Re-Produktion meiner selbst und der Arbeiter (= Lohn) benötige, kann ich sie bunkern – als „Vermögen“ bezeichnen oder durch Verkauf zu Geld machen, das ich dann wieder in den nächsten, erweiterten Produktionsprozess hineinstecken oder zur Kapitalsammelstelle (Matratze oder Bank) tragen kann und dort wieder oder immer noch als VERMÖGEN bezeichne.

Und das ZU-GELD-MACHEN ist genau das Problem. Solange ich nur Material-Ware bunkere, ist der Produktionsprozess selbst dann stabil, wenn ich mir dabei die Arbeitsergebnisse der Arbeiter aneigne und ihnen nur die zur Reproduktion nötigen Mittel „zurück“-gebe, die sie vorher selbst erzeugt/geerntet haben. Alle haben genug zu essen, allein ICH (ideeller Gesamtkapitalist) lasse mir Häuser, Autos, Flugzeuge und sonst was Dämliches bauen, weil der Produktionsprozess so effektiv läuft, dass das für ALLE Notwendige (= Reproduktions-Produkte) in weniger als der insgesamt möglichen Arbeits-Zeit hergestellt wird – solange ich das Arbeits-Ergebnis nicht als Ware betrachte und gegen Geld verkaufe, habe ich eine schöne stabile Sklavenhalterei.

Aber das Geld in meiner Hand SCHEINT mich zu seiner Ver-Wertung zu zwingen, obwohl mir schon in der Antike die Fabeln von König Midas und von Erysichton alles vermittelt haben, was ich über die Tücken der Verwertung/Verwendung von Geld oder des Strebens nach ewig MEHR MEHR MEHR hätte wissen können.

[Midas machte alles zu Gold, was er anfasste – das ist tödlich, sagt die Fabel -, und auch die LÖSUNG des Problems ist - - - KOMMUNISMUS! Midas badet im Fluss Paktolos, verliert seine Fähigkeit; und das Gold, nun im Fluss(!), steht allen zur Verfügung! Und Erysichton schändet den Hain der Artemis, indem er aus dem Heiligen Baum ein Feten-Haus macht, und muss zur Strafe EWIG KONSUMIEREN und wird dennoch nie satt. Erinnerst das an uns Speckgürtel-Typen??!!]

Es gibt zudem einen prinzipiellen Unterschied zwischen aufbewahrbarem, nicht oder nicht merklich verrottendem Vermögen einerseits und zum Verbrauch bestimmten und verwendeten Vermögen andererseits, den Piketty und auch Marx weitgehend analytisch nicht beachten:

Es gibt das ‚produktive‘ Vermögen, das ich einsetze, um damit Vermögen zu erzielen, und es gibt das ‚konsumtive‘ Vermögen, das nur der Befriedigung von Konsum- oder Komfort-Bedürfnissen dienen soll. (Marx weiß wenigstens noch, dass das Kapital ein Verhältnis zwischen Menschen ausdrückt, beachtet aber weiter nicht die vielen Erscheinungsformen von „Dingen“, die genau das nicht tun, die nicht der Ausdruck von Produktionsverhältnissen sind: mein Frühstück, mein Bett, mein Unterhemd, mein Buch. . . .)

Die Definition von Reichtum bei Piketty beachtet den Unterschied PRODUKTIV/KONSUMTIV aber nicht; haben bei ihm zehn von hundert Menschen ein Haus – der ‚Rest‘ lebt am Strand oder in Erdlöchern – und einer von hundert Menschen einen Picasso an der Wand oder eine Stradivari oder ein Flugzeug, so gelten die zehn als reich und superreich, die anderen als arm. Und dennoch hat der Reichtum keine darüber hinaus gehende separierende Funktion, weil in diesem Gedankenmodell ansonsten alle das gleiche essen, trinken und an Kleidung haben sowie auch noch gleichviel arbeiten. Da sagt die Relation R zu G nichts aus.

Die Betrachtung von Vermögen macht also nur Sinn bei der Beschreibung des gesellschaftlichen Zustandes, wenn und soweit dieses Vermögen als totes Kapital benutzt wird, also eine Kenngröße beim gesamtgesellschaftlichen Produzieren ist.

Ich will das mit weiteren Beispielen unterfüttern und noch näher differenzieren: Wir denken uns eine Bekleidungs-Ökonomie > sie beginnt mit hunderten handgemachter Hand-Webstühle. In mühsamer Bastelarbeit hat EIN, nein, nicht Weber, sondern Pfarrer, eine Maschine entwickelt (nennen wir ihn Cartwright), die das Weben mechanisiert. Geld hat er dafür fast nicht gebraucht, sondern durchwachte Nächte. Jetzt hat er einen Maschinen-Webstuhl, der in den Augen der Weber jede Menge WERT hat, weil er pro Zeiteinheit 250 mal so viel Stoffe erzeugen kann wie die alten Handwebstühle, bei gleicher Arbeitszeit-Leistung. Die Weber bieten ihm viel Geld, auch für das Patent auf der Mechanik, so viel, dass er bis zum Lebensende ausgesorgt hat.

Nun hat er in der Meinung von Piketty VERMÖGEN, weil er den Vorschlag seiner Schäfchen annimmt und sich Geld geben lässt. Und die Maschine? Ist auch Vermögen, wir unterstellen mal, dass der Preis unter den Bedingungen des Stuttgarter Bewertungsverfahrens korrekt war.

Nun haben also ZWEI noch-nicht-Kapitalisten bei absolut gleichem materiellen Stand der Erde doppelt so viel Vermögen wie vorher? Nein, denn der Käufer muss das Geld ja schon vorher gehabt haben. Hat sich der Käufer das Geld für den Kauf aber geliehen, und hat die Bank das Geld aus Luft geschöpft, wie heute üblich, oder ihren Einlagen entnommen, wie früher üblich, dann kompensiert der Maschinenwert mit den Schulden, also ist nur EINMAL Wert da. Und die Bank?? Die bilanziert eine Forderung gegen den Darlehensnehmer, und schon ist der Wert erstmalig zweimal da.

Hat nun die Bank ihre Gelder zurück, hat sie keinen Wert-Anteil an der Maschine mehr (durch Verpfändung) und keine Profite außer den Zinsen, die der Käufer/Darlehensnehmer ihr gezahlt hat. Aber der hat nun den Wert der Maschine OHNE Schuldenabzug. ALSO: Es findet durch die strukturellen Machenschaften des Kapitalismus im Regelfall eine nominelle (mindestens) Verdopplung von Werten statt, die fast nichts mit realen Vorgängen oder Objekten zu tun hat. Ich unterstelle hierbei modellartig, dass die Herbei-Schaffungs-Wirkungen von Tilgung und Zinsen letztlich in die Subsistenz geflossen, also verschwunden sind.

Ein weiteres Beispiel: Unser Maschinen-Webstuhl-Erfinder verkauft nicht, sondern gründet eine AG, die ihm alleine gehört; die webt und baut Webstühle zugleich. Er gibt SICH 100 Aktien und gibt denen einen Nominalwert von 100.000.- \$ insgesamt (als der Dollar noch 1 \$ zu 4 DM getauscht werden MUSSTE). Später bringt er die Aktien an die Börse. Die AG besteht immer noch aus dem Webstuhl, dem Patent und den Webprodukten – deren Gegenwert verteilt unser Webmaschinen-Erfinder-Handwebstuhl-Vernichter aus sentimental oder ethisch-religiösen Gründen an SEINE Arbeiter. Jetzt hat die AG den Webstuhl, und unser fleißiger Edmond im Glück die Aktien. Schon wieder verdoppelt sich die Vermögensbilanz von Herrn Piketty im Schlaf.

Steigen jetzt die Aktien an der Börse auf das Vierfache (in Erwartung riesiger Zukunftsgewinne), so haben wir bei immer noch gleicher materieller Ausgangslage plötzlich fünfmal so viel Werte auf der Erde wie vorher, bloß weil auf einem Blatt Papier ein Börsenkurs steht?

Das kann es nicht sein

Aus dem zweiten Gedankenexperiment folgt ein drittes Problem: (Symbol)-Geld hatte mal in seinem Ursprung keinen Wert, sondern repräsentierte nur Produkt-Werte, um diese tauschbar / handelbar / vergleichbar zu machen. Als Träger seines eigenen Wertes wurde Geld erdweit erst endgültig installiert, als die damals schon nur noch vorgetäuschte Golddeckung durch Nixon 1971 aufgegeben wurde. DAS hat der erkonservative spätere Nobelpreisträger Tobin als rattengefährlich erkannt und eine erd-weite Financial-Transaction-Tax (FTT, auch Tobin-Tax genannt) vorgeschlagen, die es zu dem Zeitpunkt in Deutschland, aber auch vielen anderen Ländern, zB England, NOCH gab. Helmut Kohl hat sie erst 1993 abschaffen lassen, in England und Singapur und Hongkong gilt sie heute noch (Börseumsatzsteuer genannt)!

So ist das Geld-Kapital zu seinem eigenen und aller anderen Kapitalien Maßstab und Herr geworden. Seit 1998 ist die Geldmenge (M3) um über 700 % gestiegen, zuletzt durch das Quantitative Easing der FED. (Ebenfalls 1998 – deshalb das Bezugsjahr - hatte ein französischer Journalist die Idee, daraus eine BÜRGER-Bewegung zu machen > ATTAC war geboren als Steuer-’Erfindungs’-Bewegung. Leider kennt dort nur etwa jeder 1000ste den polit-ökonomische Zusammenhang der Gründungsidee, das merkt mensch auf Schritt und Tritt bei den ‚kampagnentauglichen Problemen‘, die ATTAC anpackt. Jetzt treibt sie TTIP/CETA um, das ist wenigstens gescheit. An der wahnsinnigen Geldmengenaufblähung seit 1998 hat ATTAC ebenso wenig etwas ändern können oder auch nur wollen wie alle anderen Polit-Truppen, die governmentals eingeschlossen, denn die leben von genau diesem Aufblähungsprozess und dessen Abfällen, die beim Staat landen.)

Nun handelt dieses Geld aber im Wesentlichen mit sich selbst. Um das REALE Erd-BIP umzuschlagen, braucht es HÖCHSTENS dessen jährlichen Handelswert, also ca. 55 – 60 Billionen Dollar. M3 liegt aber derzeit bei fast 600 Billionen Dollar. So haben wir riesige Geldvermögensmengen, die nichts als zirkulieren – mal hierhin, mal dahin; einzelne werden davon reicher, andere kausal + gleichhoch ärmer. Dieses rasende zirkulierende Vermögen ist doch nichts als Selbst-Täuschung, da es keinerlei Funktion bei der Bedürfnisbefriedigung hat – keinen Zusammenhang mit einem produktiven Prozess – und weil durch es Vermögen nur verschoben, aber nicht erzeugt werden. Die Vermögen kommen vor wie nach nur aus dem Unterschied zwischen dem Warenwert und der Entlohnung der Arbeiter für die Herstellung des Warenwertes durch Arbeit.

Nebenbei: Die Deutsche Bank hat zurzeit (Mai 2014) sage und schreibe 54 BILLIONEN Dollar Surrogat-Kontrakte im Säckel. Das ist nahezu der Wert der erdweiten Produktion eines Jahres.

Ich plädiere wirklich dafür, die DEUTSCHE BANK, die mein Ururgroßvater Kilian von Steiner zusammen mit Georg von Siemens 1870 aus der Taufe gehoben hat, zu filetieren. Zusammen sind Banken die Kraken der Jetztzeit, gewiss nicht alleine, aber die schlimmsten Erdzerstörungstreiber überhaupt.

Und noch ein anderes Thema gehört hierher; es ist meine LIEBLINGSTHESE: Es werden Profite nur noch vorgetäuscht. DAS hätte Piketty mal untersuchen sollen, siehe meinen Essay PROFIT KAPUTT.

Thesen-Kern: Die Gesamtmasse ALLER Profite ALLER Kapitalien, kompensiert um die ZirkulationsProfite abzüglich deren komplementären Verlusten, ist wesentlich geringer als die Erhöhung der M3-Geldmenge um Luftgeld-Bestandteile seit 2002. Diese Geldmengen-Erhöhungen werden zur Profit-Vortäuschung benutzt, werden dabei aber reale Vermögen, obwohl sie bei ihrer „Hereingabe“ in den Zirkulationsprozess NICHTS repräsentieren!

NUR – es ist niemand mehr da, der diese Geldmengen, die ja schließlich SCHULDGELDMENGEN sind, zurückzahlen könnte. Der Kapitalismus ist also in Wirklichkeit schon zusammengebrochen; die Profitrate ist nicht nur tendenziell gefallen, sondern befindet sich bereits endgültig unter der Null-Linie. Meine Gesellschaft bei dieser These sind Robert Kurtz und etwas auch Wolfram Elsner, wie mir scheint. Also: PROFIT KAPUTT herunterladen und lesen.

Unter Berücksichtigung des Unterschiedes bei der Bestimmung „VERMÖGEN“ wird die Piketty-These zweifelhaft, dass $R > G$. Nach meiner Meinung ist das gesamte nur für Eigen-Ge-/Verbrauch benutzte Vermögen aus der Betrachtung

herauszunehmen, also sowohl die selbst bewohnte Villa, das goldene Essbesteck, die Stradivari, der Picasso, als auch das Gehalt, das ich mir für meine Arbeit in meiner Ein-Mann-GmbH auszahle und anhäufe, aber auch die Verteilung von Überschüssen in einer Gesellschaft, zB Genossenschaft, die allen gehört, die in ihr arbeiten. In diesem letzteren Fall sind dann sowohl die Arbeitsleistung als auch die Beteiligung und folglich auch das „Vermögen“ sowohl gleich hoch als auch identisch, also VERMÖGEN GLEICH ARBEITSEINKOMMEN!
Ich vermute, dass die vergleichenden Statistiken von Piketty ganz anders ausfallen würden, wenn er diesen Unterschied beachtete.

Und ein weiteres prinzipielles Problem wird nicht ausreichend beachtet:
Ist das Ergebnis des Produktionsprozesses komplett konsumiert, so ist KEIN PRODUKT mehr vorhanden, aber immer noch das Geld, das zum Austausch von Waren, einschließlich der Ware Arbeitskraft, in diesem kapitalistisch gedachten Prozess benutzt wurde. Nur ist dieses Geld am Ende des Konsum-Vorganges vollständig sinnlos, weil es nichts mehr zu tauschen und zu bezahlen gibt. Zu dieser Problematik habe ich einen Essay gegen die Politökonomie von Elmar Altvater geschrieben; auf diesen Essay darf ich verweisen, um mich nicht nutzlos zu wiederholen (siehe unten Quellenverweis).

So ist also, da der überwiegende Teil menschlicher Arbeitstätigkeit der Herstellung von verbrauchbaren Gegenständen dient, auch der überwiegende Teil des dabei zur Tauschbarkeit der Produkte und zur Bezahlung der Arbeitsleistung benutzten Geldes tendenziell, also am Ende des Verbrauchsprozesses, sinnlos und zu einem beachtlichen Teil KEIN zur Vermehrung bestimmtes Kapital; das gilt nicht nur für Essen-und-Trinken-und-Wohnen-Geld, sondern auch für Kleidung-Geld und alles, was in einem Arbeitsleben vom Arbeiter (erworben mit seinem Lohn) UND vom Arbeitskraftkäufer (erworben mit „seinem“ Mehrwert) vernutzt wird, sodass es am Ende des Prozesses nicht mehr existiert.

Es ist daher auf das Genaueste zu untersuchen, ob das Arbeitseinkommen und das Mehrwerteinkommen zum Tausch mit verbrauchbaren UND MIT KONSUMTIVEN GÜTERN verwendet wird, oder ob es tatsächlich als Produktionsmittel wieder auftaucht oder als Kauf einer Beteiligung an einem Profit-Unternehmen oder als Darlehen an einen Kleinkapitalisten, der selber nicht genug Kohle hat, um sich Produktionsmittel zu kaufen oder seinen Materialeinkauf vorfinanzieren muss. Ein Nebenproblem besteht auch in der Tatsache, dass die Organisationsleistung des kapitalistischen Produzenten ja nach allgemeiner Ethikanschauung – selbst meiner marxistischen - eine Entlohnung= Beteiligung am Subsistenz-Prozess, verdient, also Teile seines kapitalistischen Einkommens auf eine echte, gesellschaftlich notwendige Arbeit bezogen ist.

Das müsste dann in der Statistik als Arbeitseinkommen behandelt werden, nicht als ‚Vermögen‘, jedenfalls wenn er es NACH dem Jahr des Zuflusses nicht wieder ausgegeben hat und bei Piketty dann als Guthaben wieder dem Vermögen als Kapital zugerechnet wird.

SALDO: GELD IST ALS VERMÖGENSBESTANDTEIL NUR SEHR EINGESCHRÄNKT ZU BERÜCKSICHTIGEN.

DAS REALE VERMÖGEN BESTEHT NICHT IN KONTOSTÄNDEN UND NICHT IN ANDERWEITIGEN GELD-FORDERUNGEN.

Die Erzeugung virtuellen Geldes zum Beispiel durch unsere Geldabwurfmaschinen FED und EZB hat KEINEN Einfluss auf die Vermögensstatistik. Ich wette, Piketty und seine Nachbeter und Vorbeter haben dieses Problem noch nie gescheit beachtet. Jedenfalls ist dazu nichts zu lesen in den bisherigen Debatten und in Pikettys Buch.

Besonders albern wird die Debatte, wenn so Formulierungen auftauchen wie: „Arbeit bringt nicht / wirft nicht so viel ab wie Kapital.“

Wo ist denn da bitte der Maßstab, das tertium comparationis? Wird hier die Durchschnittsentlohnung mit einem Kapitalbetrag jenseits der Verwendung im Produktionsprozess verglichen??? Wie hoch ist denn der Kapitalwert einer Arbeitsstunde aus der Sicht der Lohnzahlung??? Sollte sich dann der Arbeiter nicht seine Lebensarbeitsleistung in Kapital auszahlen lassen und in der Art von Pikettys Argumentation gewinnbringend anlegen?

Wer so redet, hat den Kern der Arbeitswertlehre nicht verstanden; denn menschliche Arbeitskraft ist die einzige Ware, die mehr Wert erzeugen kann, als sie kostet. Dann kann sie aber nicht mit ihrem aufgetürmten Gegenwert-Ergebnis korreliert werden.

[Unnötig zu erwähnen, dass alle anderen WERT-ERZEUGUNGS-Theorien zur Täuschung oder Selbst-Täuschung dienen, vor allem zur Rechtfertigung für ursprüngliche Aneignung von Teilen der Erd-Oberfläche oder zur Rechtfertigung dafür, dass ich als Arbeiter für Dinge bezahlen soll, die ich selbst hergestellt habe und deren materielle Basis ein anderer dem lieben Gott – besser allen anderen Menschen - gestohlen hat, soll heißen, ohne Rechtsanspruch SICH nimmt, um daraus Vorteile in Form von Arbeitskraftausnutzung anderer zu ziehen, als Monopolist (Seltene Erden ‚gehören‘ zu 95 % chinesischen Firmen) oder als gewöhnlicher Arbeitskraftkäufer. ALLE solche Zugriffe auf die Gaben der Erde haben mit Gewalt angefangen und werden beständig mit Gewalt (struktureller natürlich) fortgesetzt. Deshalb ist die FDGO nichts als eine Gewaltordnung in ihrer Praxis, jedoch nicht in ihren Worten. Dabei haben wir schon eine der besten Grundordnungen der Erde hier in der BRD und ein erstaunlich verfassungstreues Obergericht in Karlsruhe. Aber auf die Praxis kommt es an, nicht auf die Sonntagsredner Gauck und Merkel und nicht auf die Grundgesetz-Kommentierungen.]

So ist es also unsinnig, von Arbeitsprofit versus Kapitalprofit zu reden. Das ist ein Kategorienwechsel mitten im Satz. Arbeitsentlohnung ist kein Profit, und Mehrwert ist ausschließlich die Folge des Ausbeutungsvorganges, der auf der Entlohnung unterhalb des Wertes der hergestellten Waren beruht – oder der Preisbildung oberhalb der Herstellungskosten, das ist dasselbe aus verschiedenen Winkeln gesehen.

Es würde also im Sinne von Piketty viel mehr aussagen, wenn der Durchschnittswert einer Arbeitsstunde mit dem Durchschnittswert des dabei erzeugten Produktes verglichen würde, SOWEIT ES VERMÖGENSBILDEND in der Welt bleibt.

Bäcker und Fleischer machen zwar eine sinnvolle Arbeit, aber ihre Produkte sind schon wieder weg, wenn Geselle und Meister (und Käufer) am Ende des Produktionsprozesses auch noch gemeinsam alles aufessen – es kann auch einen Tag später sein, jedenfalls ist kein VERMÖGEN mehr da, aber die Entlohnung der Arbeitsstunden und die Bezahlung der Ware bleibt bei Piketty als „Wert“ erhalten, da er ja Kontostände und Geldbörsen AUCH addiert. Bei mir würde solcherart übriggebliebenes Geld als ohne konkreten Bezug zu noch existierenden Produkten heraus gerechnet.

Ist es möglich, die Gesamtmenge aller Arbeitsentlohnungen dieser Erde pro Zeiteinheit (!) mit dem Gesamtbetrag aller Rentierlichkeiten pro Geldeinheit (!) im gleichen Zeitraum, also arbeitsstündlich, sinnvoll zu korrelieren? (Zu den Rentierlichkeiten gehört auch die Grundrente, vor allem in Gestalt der Vermietungserlöse.) Dann müsste ich aber vorher ermitteln, welchen Anteil der ‚produktive‘ Kapitalist an die Anteilseigner/Geldverleiher/Investitionsbanken abgibt. Vielleicht ist Piketty somit auf den ZEIT=GELD-Unsinn hereingefallen? Dazu gleich nochmal ein weiterer Gedanke.

Jedenfalls führt das Korrelieren zu nichts, auch keiner Erkenntnis darüber, welche Welt uns bevorsteht. Die finale Aussage: es ist angenehmer, viel Geld zu haben als viel arbeiten zu müssen. Tja, ob ‚wir‘ das wohl schon immer gewusst haben? Und ob in kürzester Zeit ALLES Geld, auch alle Forderungen und Beteiligungen, nichts als Metall und Papier, auch mit Kontoständen oder dem Wort „ANTEIL“ oder „AKTIE“ bedrucktes, ist, WENN KEINER MEHR ARBEITET?

Ein anderes systemisches Problem:

Der einzelne Kapitalist leiht sich Geld und kauft damit Produktivkraft im weitesten Sinne – das können ja sogar Lohngehälter sein, die er sich leihen muss! Wenn er dann seinen Profit und damit die Basis der Mehrwertberechnung ermittelt, zieht er selbstverständlich ab, was er an Zinsen gezahlt hat – das tut auch das Finanzamt bei der Einkommens- bzw. Körperschaftssteuer.

Die Zinsen sind daher bei ihm Kosten, beim Geldgeber-Kapitalist aber der GRIFF IN DIE PROFITERZIELUNG des produktiven Kapitalisten.

Da kann mensch jetzt lange drüber schwadronieren, ob die Zinsen, die der produzierende Kapitalist zahlt, Teil des Mehrwertes oder Teil der Kosten sind. Mensch kann auch eine neue Qualität der Debatte über raffendes und schaffendes Kapital erkennen – bitte frei von Links-Nazi-Verdächtigungen.

Ich bin strikt dafür, von Kapitalisten an andere Kapitalisten gezahlte Zinsen dem Mehrwert zuzurechnen, doch hier ist nicht der Ort, die Sinnhaftigkeit dieser Betrachtungsweise zu debattieren.

Was aber ist mit dem „Profit“ des Geldverleihers, wenn der aus dem Lohn des Arbeiters gezahlt wird, der unbedingt den neuen SUV kaufen muss, bevor er das Geld zusammen hat?

Und was machen wir mit dem Vermögensverlust durch das, was man steuertechnisch und betriebswirtschaftlich Abschreibung nennt?

Wie schließlich geht Piketty und gehen seine Kritiker mit der Tatsache um, dass ein erheblicher Teil der täglichen Produkte entweder sinnhaft vernichtet (ESSEN / TRINKEN) oder sogar weggeworfen wird? Wenn es nur Brötchen gibt als Produkt und früh nachts der Verkaufsprozess abgeschlossen ist, aber auch der Verbrauchsprozess, ist das ‚Vermögen‘ des Bäckers nur noch virtuell > es gibt nichts mehr, was er davon erwerben könnte. Erst am nächsten Morgen ist Geld wieder real, wenn nämlich das neue Produkt Brötchen wieder auf der Theke liegt.

Ich habe das ausführlich in der Altvater-Kritik entfaltet und empfehle sie nochmals als ergänzende Lektüre.

Und jetzt komme ich dazu, darzulegen, wie allein eine Analyse im Sinne von Piketty (FRAGESTELLUNG: Verhältnis von Arbeitskraftentlohnung und ‚Kapital‘-Verzinsung und deren Bedeutung für den politisch-gesellschaftlichen Prozess) brauchbar gemacht werden kann für eine von Marx' Kategorischem Imperativ inspirierte Analyse.

Zunächst die Grundtatbestände:

Es werden jährlich mit 55 - 60 Billionen Dollar bewertete Produkte hergestellt. (Erd-BIP=BEP). Von diesem Produktwert bekommen die realen Arbeitskraftverkäufer x Dollar und die Geldkapitalgeber y Dollar und die produzierenden, sich Ware aneignenden Kapitalisten z Dollar ab. (Ich lasse hier den durchschnittlichen Erd-Staat mal weg, der real mit etwa 20 % beim BEP dabei ist, aber auch Waren-Werte schafft, Autobahnen, Bahnhöfe, Straßenbahnen, UND in Sozialstaaten den kapitalistischen Hungertod verhindert durch Transfer!) Die Verteilungsregeln für den Produkt-Wert ergeben sich aus den Lohnabsprachen einerseits (+ einem äquivalenten Betrag für den arbeitenden Kapitalisten) und dem durchschnittlichen Habenzins-Niveau andererseits, der Steuerlast-Quote dritterseits sowie dem diesem Komplex gegenübergestellten durchschnittlichen GESAMT-Produkt-Preis.

ALLE VERMÖGENSVERSCHIEBUNGEN AUSSERHALB dieses Produktwert-Verteilungsprozesses sind irrelevant; sie sind REINE ZIRKULATIONSVORGÄNGE, die zwar etwas mit Vermögenskonzentrierungen, aber rein gar nichts mit Wertherstellung zu tun haben.

Jeder beim Spekulieren eroberte Dollar eines anderen ist vollständig irrelevant für die Betrachtung des Verhältnisses von Kapital und Arbeit, denn er fehlt anschließend dem anderen Spekulierer, und der Gesamt-Saldo ist IMMER NULL.

[Damit will ich NICHT sagen, dass Zirkulationsvorgänge nicht auch Einfluss haben auf Realprozesse, leider vor allem auf Markt-Preise von lebensnotwendigen Gütern. Aber es gibt eine logische Barriere für die Hereinnahme in die Profitbetrachtung als solcher. Ich plädiere also für das Verbot einer Spekulation mit Lebensmitteln im WEITESTEN Sinne, aber nicht, weil die Spekulierer dem Volk das Essen stehlen.]

Das in Produktionsvorgänge aktiv verwickelte Kapital kann durchschnittlich auch nicht mehr erzielen, als in dem Verhältnis von Durchschnittspreis aller Waren einerseits, der Bezahlung der Arbeitskraft andererseits, der Profiterwartung des aktiven Kapitalisten dritterseits und der Zinserwartung der Geld-Kapitalisten vierterseits verteilt werden kann – an alle Akteure wohlgermerkt. Fällt auch nur einer aus – der KÄUFER, der PRODUZENT, der GELDKAPITALGEBER, falls vom Kapitalist verschieden, der ARBEITER -, sind alle im Eimer, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen, die in ihrer Rolle versteckt ist! Und alle Menschen haben gewöhnlich mehrere dieser Rollen, vor allem der Arbeiter, denn er MUSS kaufen, um leben zu können; das sieht beim Geld- oder Produktivkapitalbesitzer schon anders aus, er kann was zurücklegen und sich statt Kaufen zeitweilig auf zur Subsistenz verwendbare Vermögensbestandteile beschränken oder zur

autarken Naturalwirtschaft zurückkehren, wenn er denn genug Acker und noch einen Pflug und einen Ochsen hat.

Mit anderen Worten: Es ist zwar richtig, dass die Verzinsung von Kapital immens gestiegen ist, weil es sich durch Aufblähungen vervielfacht hat, vor allem seit 2008 und der QE-Politik von Bernanke, dem Hubschrauber-Geld-Abwerfer, aber diese Verhältnisverschiebung korreliert mit der Geldmenge und nicht mit den Lohnsummen. AUßERDEM ist die relative Kapitalrendite empfindlich gesunken seit / in der Kapitalmarkt-Krise, die mitnichten vorüber ist!!

Es tobt daher nicht nur der gute, alte Klassenkampf, sondern im Zusammenhang mit Verzinsungserwartungen vor allem ein Kampf zwischen dem Kapital in der Form der Produktionsmittel und dem Kapital in der Form des Forderungsbestandes, gewöhnlich Geldkapital genannt. Dabei sind Forderungen gegen Private aus Konsum-Vorwegnahmen herauszurechnen!!! Sie gehören systematisch NICHT in die Verhältnisbetrachtung, wohlgermerkt zwischen totem Geldkapital und totem Produktiv-Kapital.

DENNOCH: Vermögen als Forderungsbesitz und als Anteil an Unternehmen spielt eine immer gewichtigere Rolle bei der Erzielung von (Zins)-Einkommen. Dieser Geldbesitz ist kontinuierlich gestiegen – völlig unabhängig von den Schwankungen zwischen den Weltkriegen beispielsweise

[an diesem Punkt macht Piketty den Fehler, absolute Zahlen zu benutzen statt der Relationalität des in Aktienbesitz oder allgemeinem Firmenbesitz bestehenden Vermögens den Vorzug zu geben: es ist schließlich wurscht, ob meine Aktie mit 10 oder 100 Einheiten notiert ist, wenn mein Anteil relativ zu den anderen Aktienbesitzern gleich bleibt UND meine Dividende im Verhältnis zur KAUFKRAFT(!) gleich hoch ist]

- und bildet damit nicht nur den Grundstock für immer größere Nominal-Vermögensmengen, sondern auch für die Erhöhung des Güterumschlages, soweit sie dem erhöhten Konsum zugeführt werden. Das wieder freut die kapitalistischen Produzenten, und die Arbeiter, und die Gewerkschaften, und den Fiskal-Staat – und die Geldverleiher, die so aus Luftgeld Realgeld machen können.

Nur sind am Ende alle – ist am Ende alles - kaputt, aber nur nebenbei deswegen, weil die Geldmengen nicht mehr zurückgezahlt werden können, die Bernanke / Yellen über „uns“ ausschütten, sondern hauptsächlich wegen der Zerstörung der Erde und der Zerstörung jeder Menschlichkeit.

DENN:

Das Schicksal der Menschheit hängt nicht an dem Verhältnis von Vermögens-Einkommen zu Arbeitseinkommen, sondern an der Verwirklichung von

Humanität, ökologischem wirtschaften, solidarischem wirtschaften, und an der Bewahrung von FRIEDEN.

Dabei ist die dem Mehrwert entnommene Verzinsung von Forderungen ohne Zweifel sowohl inhuman als auch unsolidarisch und treibt die Erdzerstörung durch



LEBENSWEISUNG GERMANY

Übernutzung und Über-Energieverbrauch im Geld-Profitinteresse besonders heftig an.

Mit inhuman meine ich übrigens, dass während der Niederschrift und Durchsicht dieses Beitrags (12 Stunden mit Pausen, ohne die Lektürezeit des englischen Piketty-Buches) wieder 11.000 Kinder unter sechs Jahren vor ihrer Zeit gestorben sind, und dass in der gleichen Zeit weitere rund 26.000 Menschen an Hunger/Wassermangel krepieren sind.

Mit Hilfe von Geld als Zugangs- und Ausschließungsinstrument führt der Kapitalismus KRIEG GEGEN DIE MENSCHHEIT.

Es würde mich freuen, wenn auch Herr Piketty DAS in den Mittelpunkt seiner Angriffe stellen würde, und nicht darüber nachdenkt, wie dem Scheißkapitalismus der Arsch gerettet werden könnte, etwa mit Besteuerungsszenarien. Das erinnert doch stark an Mister Tobin mit seiner Transaction-Tax, der wollte auch nur die Entartung des Geldgebrauchs verhindern. Doch ist das weder ihm noch ATTAC gelungen.

Denn DAS - dem Kapitalismus aus seiner selbstgestrickten Scheiße helfen - ist Pikettys Quintessenz, und deswegen stürzen sich die armen, bürgerlich verseuchten Irren(den) auch so gerne auf ihn. Da könntet ihr auch Roubini 2011 oder Flassbeck 2010 lesen, da steht schon das gleiche.

Alles, was Piketty JETZT von sich gegeben hat, stand schon vor 45 Jahren bei Hoffmann oder Huffschmid oder Jaeggi senior. 2003 schon haben Bill Bonner und Addison Wiggins das gleiche geschrieben, und ich schon 2010. Krysmanski hat 2012 eine qualitativ präzise Beschreibung des Piketty-Resultates geliefert – kein Schwein hat zugehört. Nur waren nicht so viele Zahlen dabei, und es war auch gut zu lesen und nicht so aufgebrezelt

Merkt ihr wirklich nicht, was hier abgeht???

Zurück zur Eingangsbemerkung: Wo ist der Zusammenhang der Reichtums-Debatte mit der so genannten Krim-Krise? Ich verrate nix , bin sowieso ein dreifacher Klassenverräter, das aber sehr gerne (-;-)

Die in Bezug genommenen Essays von mir sind unter www.academia.edu + Namen Peter Berres und auf meiner homepage www.anarchosyndikal.eu (bald) abrufbar.

Auf Zuruf schicke ich sie auch per Mail-Anhang peterberres@uni-muenster.de , vor allem

- (1) Politische Ökonomie # Elmar und der Verzicht+ (2) Meta-noeite
- (3) Profit kaputt – was nun? (4) ENKEL und andere Schuldner

und viele weitere Untersuchungen, z B zu Menschenrechten und -pflichten. Die erwähnte und weitere Literatur ist in den anderen Essays genau zitiert.



Ich empfehle auch dringend

Ulrike Herrmann, Der Sieg des Kapitals.
Frankfurt/Main 2013 (Westend-Verlag)

Der Buchinhalt, die Analyse des Ist-Zustandes auch bezogen auf die Klassenlage,
ist gescheiter und wesentlicher als der ganze Ökonomie-Star-Schinken.

Und für solche, die es theoretisch ganz genau wissen wollen:

Karl-Heinz Brodbeck, Die fragwürdigen Grundlagen der Ökonomie,
6. Auflage Darmstadt 2013 (WBG)

ders. Die Herrschaft des Geldes
Darmstadt 2009 (WBG)
(nur für die ganz harten - 1138 Seiten + Apparat)

Und ganz neu: (Bezug im Direktvertrieb: pad-verlag@gmx.net)

Albert F. Reiterer: Der Piketty-Hype - "The great U-Turn". Piketty's Kapital und
die neoliberale Vermögens-konzentration
66 Seiten, 5 Euronen

Heinz-J. Bontrup: Pikettys Kapitalismus-Analyse. Warum die Reichen immer
reicher und die Armen immer ärmer werden
61 Seiten, 5 Euronen

Dort auch viele weitere Texte zur Ökonomischen Alphabetisierungskampagne
(, die hätte Piketty mal durcharbeiten sollen).

© Peter Berres 2014

Jeder darf es verwenden, zitieren, abschreiben, bitte mit Herkunfts-nennung;
kürzen und sonst wie verändern aber nur, wenn das exakt gekennzeichnet wird.

Verwendungsnachweis mit Kopie bitte an peterberres@uni-muenster.de .